

In der Zeitschrift „Info“ der LAG Kinder- und Jugendkultur erschien in der Ausgabe 2/2010 folgender Artikel von Sören Ingwersen:

Musik an der Gesamtschule Horn

Eine Schule geht ihren ganz eigenen Weg

Eine Schule, in der die Schüler ihre eigenen Musikinstrumente bauen, sich mit elektronischer Musiksoftware prima auskennen und ihre eigenen CDs und DVDs produzieren. Wovon viele Musiklehrer nur träumen können, in der Gesamtschule Horn ist es Realität. Seit 29 Jahren unterrichtet Arend Schmidt-Landmeier das Fach Musik in einem Stadtteil, der als sozialer Brennpunkt gilt, in dem kaum ein Kind privat ein Instrument spielt und Eltern nur wenig Interesse für die musikalischen Ambitionen ihrer Kinder zeigen. Doch was anfangs aussichtslos schien, gehört inzwischen zum Schulalltag: An den Instrumenten gebärden sich die Schüler höchst diszipliniert und investieren zusätzlich zum regulären Musikunterricht viel Freizeit, um die Ziele, die sie sich selbst gesteckt haben, zu erreichen. Keine Selbstverständlichkeit in einem sozial schwachen Milieu mit 70% Ausländeranteil. Wie lautet die Zauberformel, die dies zustande bringt?

Mit dem direkten Umfeld fängt für Schmidt-Landmeier alles an: »Die Zeiten des Kahl-schlag-Musikraums, in dem alle Instrumente hinter verschlossenen Türen lagern, sind bei uns vorbei.« Und tatsächlich: Wer einen der drei großzügigen Musikräume der Schule betritt, spürt sofort die kreative Atmosphäre. Der große Halbkreis mit Perkussions-Instrumenten – Congas und Djembes – fällt als erstes ins Auge. Dahinter diverse Schlagzeug-Sets und Tasteninstrumente. An der gegenüberliegenden Wand eine Reihe Steel-Drums aus Trinidad und – last but not least – unzählige Kistentrommeln nach kubanisch-peruanischem Vorbild – Cajónes genannt. Diese werden von den Schülern im Musikunterricht selbst gebaut und individuell gestaltet. Die vielbeschworene enge Beziehung zwischen Musiker und Instrument, sie beginnt hier schon mit Leim und Schraube und setzt sich für Schmidt-Landmeier später beim Musizieren in körperlicher Ganzheitlichkeit fort, denn »die Schüler sitzen auf dem, was sie spielen.« Und das tun sie offensichtlich mit großer Begeisterung. Die Zahl der Mitglieder des Cajón-Orchesters schwankt zwischen 30 und 50. Viele von ihnen sind zugleich Mitglied der Schülerfirma »Wood'n'Box«, die Cajónes entwickelt, baut und verkauft. Betreut wird »Wood'n'Box« von Musiklehrer Nis Nöhring, der selbst eine Tischlerlehre gemacht hat. Die Einnahmen verbleiben in der Firma und



werden nur für firmeninterne Zwecke verwendet. Betriebswirtschaftslehre, angegliedert an die Erlebniswelt des Musikunterrichts – ganz schön schlau!

In erster Linie geht es aber um das gemeinsame Musizieren. Die Entscheidung, den Schwerpunkt auf das rhythmische Element zu legen, war für Schmidt-Landmeier naheliegend: »Ein Schulorchester im herkömmlichen Sinn wäre bei uns gar nicht möglich. Von 680 Mittelstufenschülern spielen nur sehr wenige privat ein Instrument.« Basis-Rhythmen sind vergleichsweise schnell zu erlernen und bei den Schülern beliebt. Immerhin wählen inzwischen 70% der Schüler ab Klasse sieben das Wahlfach Musik. Schon mehrfach war die Schule mit Gospelchören und Steelband auf der Hamburger Polizeishow vertreten. Seit zwei Jahren hat sie sogar ein eigenes Banjo-Orchester, das von Musiklehrer Jens Everling geleitet wird. Aber »leiten« ist an der Gesamtschule Horn ein relativer Begriff. Selbst wenn die Musiklehrer gemeinsam für ihre Schüler Songs oder sogar ganze Musicals komponieren, geschieht das immer in enger Zusammenarbeit mit den Schülern selbst. Hierbei geht es nicht darum, den von Rap und Hip-Hop geprägten Musikgeschmack der Jugendlichen kritiklos zu übernehmen, so Schmidt-Landmeier, sondern den musikalischen Horizont der Schüler ausgehend von dem, was ihnen am nächsten steht, sukzessive zu erweitern.

In der großen Pause ist es den Schülern erlaubt, sich im Musikraum aufzuhalten, auf Keyboards zu üben oder an einem der zahlreichen Rechnerplätze mit mehrspurigen Klangverfahren zu experimentieren. Musiksoftware-Hersteller Steinberg stellt die entsprechenden Programme zur Verfügung, so wie auch viele qualitativ hochwertige Instrumente von den entsprechenden Herstellern gespendet wurden.

Die stolze Bilanz von Schmidt-Landmeier: »Seit 15 Jahren ist hier nichts geklaut oder kaputt gemacht worden.« Dafür gab es in dieser Zeit etliche Musikpreise, zuletzt sogar den Bundesdeutschen Förderpreis »musik gewinnt« (2007), sowie den 1. Bundespreis »Mixed Up – Kultur macht Schule!« (2009). Da werden auch Kollegen aus anderen Bundesländern aufmerksam. Jeden Monat gibt es Anfragen und Besuche von Lehrern, die sich an der Gesamtschule Horn Anregungen für die Gestaltung des eigenen Musikunterrichts holen möchten. »Wir sind inzwischen deutschlandweit eine Art Mekka für Musik im sozialen Brennpunkt«, sagt Schmidt-Landmeier und freut sich schon auf die Auftritte von Michy Reincke, Stefan Gwildis, Kira und Der Fall Böse im Rahmen der schuleigenen Konzertreihe »Horner Nachtcafé«. Dass solch namhafte Musiker auf einer Schulbühne auftreten, darüber wundert sich im Stadtteil Horn schon lange niemand mehr. **Sören Ingwersen**
Mehr Infos unter www.musik-in-horn.de